

Sehr geehrte Anwesende!

Ich begrüße sie zu der heutigen Verlegung von Stolpersteinen mit einem Ausspruch eines nordamerikanischen Schriftstellers und Philosophen Santayana:
„ Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt es noch einmal zu erleben! „

Wir erinnern uns:

Ich spreche für den Stolperstein von Herrn Müller Edwin:
geb. am 07.Januar 1896 in Stockach
verstorben am 22. Januar 1966 in Singen.
Seit 1911 in Singen wohnhaft.

Nach der Schule begann Edwin Müller eine Lehre als Schlosser in Hagnau am Bodensee, die er erfolgreich zum Abschluss brachte.
Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges war Edwin Müller im wehrpflichtigen Alter und somit als Soldat bei der Marine in Kiel.
Seine Erlebnisse mit dem grauenvollen Kriegsgeschehen prägten ihn zum politischen Menschen.
Er wollte eine Welt ohne Krieg.
So führte ihn seine Überzeugung 1920 zur Kommunistischen Partei.
Er war einer der Gründungs-Mitglieder in Singen.

Als gewählter Vertreter der „ KP „ war er vom 19. November 1922 bis 15. November 1930 Mitglied des Bürger-Ausschusses der Stadt Singen.
Außerdem war er vom 05. Dezember 1930 bis 1933 im Singerner Stadtrat.

Beruflich war Edwin Müller bis 22. Juli 1933 bei der Stadt Singen als Schlosser und Kraftfahrer beschäftigt.
Da er mit der Dampfwalze die Singener Straßen befestigte war er als „Walzen-Müller“ bekannt.
Durch die politischen Veränderungen 1933 und dem Verbot der „KP“ wurde Edwin Müller nur noch als Notstandsarbeiter bei der Stadt beschäftigt.
Es gelang ihm eine neue Anstellung bei der Firma Gautschi u. Brandt Calorie-Werk in Singen ab 24.September 1934 zu bekommen.
Das Arbeitsverhältnis bestand bis zum 30. April 1945.

In der Firma Gautschi u. Brandt wurden auch Zwangsarbeiter aus Rußland beschäftigt. Im Frühjahr 1944 leistete Edwin Müller zwei jungen Menschen Fluchthilfe. Er bezeichnete ihnen die Grenzstellen zur Schweiz. Wie später nach dem Krieg von der Schweizer Anlaufstelle berichtet wurde, ist die Flucht geglückt.

Am 22. August 1944 wurde nach dem Stauffenberg-Attentat auf Hitler Aktion „Gitter“ auch in Singen 16 Genossen aus SPD und KPD in das Konzentrations-Lager Natzweiler-Struthof deportiert.

Dazu gehörte auch Edwin Müller.

Nach Auflösung des KZ-Natzweiler wurde der politische Häftling Müller nach KZ-Dachau am 06. September 1944 Häftlings-Nr. 101700 überstellt.

Am 14. September 1944 eine weitere Verlegung in das berüchtigte Mauthausen-Häftlings-Nr. 98752.

Dieses KZ hieß bei den Häftlingen „Mordhausen“.

Ich zitiere aus dem Heft von Max Porzig „Schulung“: In diesem KZ ist nach Schilderung der Überlebenden – alles überboten worden, was sonst in den deutschen Konzentrationslagern an Gemeinheiten und Grausamkeiten üblich war.“

Die „Schutzhaft“ wie die politische Verhaftung genannt wurde, endete für Edwin Müller am 18. Oktober 1944.

Aufgrund der Haftfolgen war er zunächst arbeitsunfähig.

Nach 1945 verließ Edwin Müller die Firma Gautschi u. Brandt und hatte wieder eine Anstellung im Bauhof der Stadt Singen als Oberwerkmeister bis zu seiner Pensionierung. Er gehörte auch dem ersten Gemeinderat der Stadt Singen an.

Edwin Müller hatte Familie. Er war verheiratet mit Josefine geb. Vesper.

Zur Familie gehörten drei Söhne.

Albert der Älteste ist im Alter von 22 Jahren im 2. Weltkrieg gefallen.

Edwin der Zweitgeborene kam schwer kriegsverletzt aus dem 2. Weltkrieg. Ihm musste ein Bein amputiert werden.

Walter der Jüngste war zum Zeitpunkt der Verhaftung seines Vaters am 22.

August 1944 – 15 Jahre alt.

Ich habe die Familie Müller, mit Ausnahme von Albert, persönlich kennen- und schätzen gelernt.

Für ihre politische Einstellung hat die Familie Müller auch nach 1945 Einschränkungen hingenommen.

Eine Schwester von Edwin Müller lebte mit ihrer Familie in den USA. Sie lud Bruder und Schwägerin zu Besuch ein.

Trotz einem Leumunds-Zeugnis von Herrn Oberbürgermeister Diez erhielten die Müller's in der MCCharty-Zeit kein Einreise-Visum wegen politischer Unzuverlässigkeit.

Ich schließe meinen Bericht mit einem Gedicht von M.W. Schulz:

„Wer ein Mensch ist, wer erfahren hat, was Krieg wirklich ist.
wird alles menschenmögliche tun, damit der Frieden Wirklichkeit bleibt.

Wer ein Mensch ist, wer sieht, wie friedlich ein Kind schläft,
wer leben will, arbeiten will, sich etwas Schönes leisten will,
wird sein ganzes Denken, Fühlen und Handeln aus freiem Willen
auf die Wirklichkeit des Friedens richten.“

Quellennachweis:

Stadtarchiv Singen

Landesarchiv Baden-Württemberg

Staatsarchiv Freiburg

Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)

Käte Weick „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung“

Max Porzig „Schulung , ein Tatsachenbericht aus Konzentrationslagern“

